

Zeitung
1819

Dienstag den 3. August 1819.

Innland.

Syrien.

Angekommene Schiffe in Triest am 15. und 16. July.

Die neapolit. Brigantine, Madonna del Rosario, von 50 Tonnen, von Messina in 25 Tagen, mit Wein, auf Rechn. von N. Corrente. Mehrere Barken.

Russland.

Stationen.

Pisa, den 14. July. Am 12. d. Morgens sind 33. K. M. nebst andern hohen Herrschaften in unserer Stadt angekommen. Nachmittags wurde das große Wettrennen zu Pferd in einem zu diesem Zweck gebauten Amphitheater veranstaltet. Am 15. Abends hatte die große Beleuchtung der Straße Arno statt. (B. v. L.)

Preußen.

Sämmtliche Berliner Blätter (auch die Staatszeitung) vom 20. d. M. enthalten nachstehenden Artikel: „Dem Publicum wird daran gelegen seyn, von dem Resultate der ergriffenen polizeilichen Maaßregeln unterrichtet zu seyn. Die nachfolgenden, aus den Untersuchungs-Acten gezogenen Nachrichten werden demselben diesemnach offiziell mitgetheilt. Die, für die Ruhe in allen Ländern und für alle rechtliche Staatsbürger so wichtige Untersuchung der bisher in Deutschland Statt gehaltenen demagogischen Umtriebe, hat bereits sehr erhebliche Resultate gelie-

fert. Sie bestätigen die von der Regierung bereits ermittelte Existenz einer durch mehrere deutsche Länder verzweigten Vereinigung übelgesinnter Menschen und verleiteter Jünglinge, die den Zweck hat, die gegenwärtige Verfassung Deutschlands und der einzelnen deutschen Staaten umzustürzen und Deutschland in eine, auf Einheit, Freiheit und sogenannte Volksschümllichkeit gegründete Republik umzuschaffen.“

„Es bestehen, um diesen Entwurf zu bearbeiten und ins Volk zu verbreiten, an vielen Orten eigene Vereine, theils förmlich constituirte, theils in Vereinigung der Grundsätze und Gesinnungen, deren Apostel sich selbst für „Recht- und Freiheits-Prediger“ haltend, unter mannigfaltigen Vorwänden in Deutschland herumziehen, und durch Schrift und Wort den Samen der Unzufriedenheit unter das Volk ausstreuen; vorzüglich haben sie es auf die Verführung der Jünglinge auf Universitäten angesehen und leider! schon eine nicht unbedeutende Anzahl derselben durch die für unerfahrene, bewegliche Gemüther verführerische Außenseite ihrer Grundsätze, bekehrt. Diese demagogischen Umtriebe gehen nach den Acten in ihren staatsgefährlichen Mitteln noch weifer als Verführung des Volks und besonders der Jugend, sie wollen, wenn sie durch jene Verleitung hinreichend gestärkt sind, ihre Entwürfe durch offene Gewalt und „Fürsten- und Bürger-Mord“ auszuführen.“

Die Acten enthalten zahlreiche Beweise dieser Absicht. Daher haben sie die Frage, „ob der Fürstenmord jetzt noch zu früh sey?“ zur Erörterung gezogen; daher gehören „Revolutionen“ zu ihren Mitteln, daher behaupten sie ohne Rückhalt: „die Ver-

„Besserung unsers öffentlichen Zustandes ist nur durch „Stahl und Eisen, jedoch, nicht in des Säcklings, „sondern in unserer Hand, zu erreichen;“ daher die rücksichtslose Ausrufung: „Staats-Constitutionen können nicht auf trockenem, sondern nur auf nassem „Berge, jedoch nicht auf dem der Tinte eingeführt werden“ und „Blut ist der Kitt alles Herrlichen,“ daher der Ausspruch: „diese große, schöne Idee muß „mit Blut ins Leben gerufen werden,“ daher die Behauptung: „die große, siegreiche Tragödie müsse tragisch ausgespielt werden,“ daher: „man müsse mit Egomont denken: vornehme Hälse seyen gut zu köpfen,“ daher die Hoffnung: „es werden sich endlich doch „Schwerter finden,“ daher der demagogische Trost: „auf Blut und Leichen kommt es nicht an.“

„Die echtjacobinischen Lehren und Ausrufungen sind zum Theil leider! aus Federn geflossen, welche zur Verherrlichung der Grundsätze der Religion und der Moral, und zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe bestimmt sind, und zum Theil unter der Maske dieser heiligen Dinge ausgesprochen. Die Belege hiezu könnten sehr leicht vermehrt werden, wenn nicht schon diese, aus den Acten genommen, den Maasstab dessen liefern, was Deutschland von diesen verführerischen und verführten Menschen zu erwarten gehabt hätte, wenn die preussische Regierung ihre hochverrätherische Thätigkeit nicht plötzlich gelähmt hätte. Die Regierung hat daher durch die ergriffenen kräftigen und umfassenden Maasregeln und durch diejenigen, die diesen noch folgen müssen, eine ihrer heiligsten Pflichten gegen alle redliche Unterthanen und gegen das ganze deutsche Volk erfüllt, welches ein gegründetes Recht hat, zu erwarten, daß der Kreislauf der Revolution endlich geschlossen sey, und am wenigsten in Deutschland sich erneuern, und daß das Glück, die Ruhe und die Zufriedenheit ganzer Generationen nicht unglücklichen Theorien und fanatischen Verführungen geopfert werde.“

„Die preussische Regierung hat, von dieser Pflicht geleitet, die angemessenen Maasregeln verhängt; es ist dabei mit der erforderlichen Kraft, die möglichste Schonung und Milde verbunden und alle Gerüchte, welche über ihren größern Umfang verbreitet wurden,

sind von denselben veranlaßt, welche, wohl fühlend, daß sie die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit der Maasregel selbst nicht ergreifen konnten, wenigstens auf diese Weise ihren Kummer über das Ende dieser Untriebe ausschütten mußten. Nur sehr wenige Individuen sind verhaftet, und wenn bei mehreren die Papiere in Beschlag genommen sind, so ist es einem jeden bekannt, daß diese Maasregel nicht immer durch Verdacht gegen denselben, bei dem sie erfolgt, sondern eben so oft verhängt wird, um sich der Beweise gegen die eigentlichen Schuldigen zu bemächtigen.“

„Die Verhafteten sind größtentheils Ausländer, die zum Theil zu uns kamen, um das demagogische Gift auch unter uns zu verbreiten. Es bedarf nicht erst der Versicherung, daß sie auf das verständige, brave, treue, preussische Volk so wenig gewirkt haben, daß jene anmaßliche Apostel einer angeblichen Freiheit in ihren Briefen mehrere Male bittere Klagen darüber anstellten, daß das preussische Volk gegen die von ihnen mitgebrachten neuen Lehren, so unempfänglich sey. So weit die Sache jetzt schon vorliegt, ist kein ruhiger Staatsbürger von diesem schädlichen Gift ergriffen, und dieß ist auch wohl der Grund, weshalb das Publikum Anfangs kaum an Untriebe und Grundsätze glauben wollte, deren Möglichkeit sein rechtlicher und gesunder Sinn zu begreifen nicht vermochte, und über deren Verworfenheit im Preussischen nur eine Stimme herrscht.“

„Die noch nicht zur Criminal-Instruction reife Untersuchung wird zwar jetzt noch polizeilich, jedoch von einer aus Rechtsverständigen bestehenden Commission geführt, um die verschiedenen Verzweigungen jener Untriebe zu verfolgen und auszumitteln; sie setzt ihre Arbeiten thätig fort; der ganze Umfang dieser Untriebe wird aber erst dann zu übersehen seyn, wenn auch die an mehreren andern Orten in Beschlag genommenen Papiere werden eingegangen seyn, und sodann wird auf dem völlig gesetzlichen und gerichtlichen Wege eine förmliche und unparteiische Untersuchung Statt finden. Jeder wohlgesinnte Staatsbürger kann sich also hierbei und bei der Sorgfalt, mit welcher diese wichtige Angelegenheit weiter verfolgt wird, völlig beruhigen.“

Die Rheinischen Blätter vom 20. d. M. melden Folgendes: „Zu Bonn sind, nach einem Schreiben aus dieser Stadt, einige Offiziere, ein Polizeigent, und mehrere Gendarmen von Berlin angekommen, und haben am 15. drei Professoren der Universität, die Herren Arnbt und beiden Brüder Welker verhaftet, und sich ihrer Papiere versichert. Die Herren Professoren haben Stadtarrest. Zu Elberfeld und zu Köln soll eine ähnliche Operation, dort gegen einen Schriftsteller, hier gegen einen Justizbeamten Statt gefunden haben. Man spricht von mehreren Arrestationen, die noch an andern Orten vorgenommen worden. Im Nassauischen sollen ebenfalls zwei Personen eingezogen worden seyn.“

Der Correspondent von und für Deutschland meldet aus Berlin vom 18. Juli: „Der Senat der Universität hat im Universitäts-Gebäude Folgendes anschlagen lassen: „Auf hohes Verfügen der vorsehenden Behörde wird den hiesigen Studierenden hiemit bekannt gemacht, daß, wer etwa von der, zur Prüfung wegen Anschuldigung geheimer politischer Verbindungen niedergesetzten, Immediat-Commission vorgeladen werden sollte, sich sofort und unweigerlich zu stellen hat, widrigenfalls er sich dem aussetzt, daß er realiter vorgeladen wird.“ — Seit einigen Tagen verlassen mehrere Studenten, theils zu Fuß, theils zu Wagen, Berlin. Die Letztern geben eine Badreise nach Freienwalde vor. — Der Fürst Staatskanzler befindet sich in Glienke, wohin seit den jüngsten merkwürdigen Ereignissen bereits mehrere Staatsferten abgegangen sind, so wie auch an Se. Maj. den König nach Teplitz. (Dfr. B.)

Köln, vom 11. July. Auf die thätige Verwendung der hiesigen königl. hochobl. Regierung hat sich des königl. geheimen Staatsministers, Herrn Grafen v. Bülow Excell., bewogen gefunden, unserm allgemein geachteten Mitbürger dem Mahler Meiner Birrenbach, für die Erfindung der Glasmalerey, und Ermunterung, diese Erfindung mehr und mehr zu vervollkommen, eine außerordentliche Belohnung von 400 Thln. zu bewilligen.

Viele Jahre hindurch hatte sich der fleißige Künstler vergeblich damit beschäftigt, die verloren

gegangene Kunst der Glasmalerey aufs Neue ins Leben zu rufen; endlich gelang es ihm, zur Freude aller Kunstfreunde. Die gelungensten Versuche hat die königliche Akademie der Künste einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und das Urtheil abgegeben, daß diese Versuche von vielen ähnlichen sich durch vollkommene Richtigkeit ehrenvoll unterscheiden. (S. 3.)

Öffentlichen Blättern zu Folge, sind in dem Preussischen Cabinet wichtige Ersparungen festgesetzt worden, um den Zustand der Finanzen zu verbessern, ohne dem Volke neue Steuern aufzulegen. Eine dieser Maßregeln ist eine starke Verminderung der Kosten, die zu den öffentlichen Arbeiten bestimmt waren. Daher schreibt sich auch das Gerücht, daß an den Preussischen Rheinfestungen alle Arbeiten eingestellt worden sind. Dieses Gerücht ist in so fern gegründet, daß ein Theil der Arbeiter entlassen worden ist. Die Fortsetzung der Arbeiten soll deshalb nicht unterbleiben.

Nach Versicherung des Hamburger Correspondenten sind die Gerüchte, als wenn die Gesundheit des Fürsten Staatskanzlers seit einiger Zeit sehr gelitten habe, völlig ungegründet. Sie hat sich so sehr befestigt, daß nicht einmahl eine Badreise zu deren Stärkung für nöthig erachtet wurde. (W. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Löning ist an den Folgen des von ihm verschluckten Stück Glases, womit er sich eine Ader hatte öffnen wollen, gestorben. Die Hanauer Zeitung vom 19. d. M. meldet darüber Folgendes: „Es ist allerdings an dem, daß Löning in seinem Gefängniß ein Stück Glas verschluckt hat, mit welchem er sich eine Ader öffnen wollte. Er ist auch wirklich an diesem sonderbaren Mittel des Selbstmordes gestorben; das Glas war ihm in dem Halse stecken geblieben, und hat ihm die Luftröhre entzwei geschnitten. Die Rheinischen Blätter vom 17. erwähnen dessen zwar nicht; aber ein gestern Abends uns zugekommenes Privatschreiben meldet uns die Sache als Gewißheit. In dessen ist die Ursache seines Mordversuchs noch nicht offiziell bekannt, und so sehr auch die Rheinischen Blätter der Angabe der Mainzer Zeitung, daß sie

in einer unglücklichen Liebchaft liege, zu widersprechen suchte, so kommt doch diese in ihrem Blatte vom 17. auf ihre alte Behauptung zurück.

Die Rheinischen Blätter von 20. zeigen endlich auch den Selbstmord Königs mit den Worten an: „Wahrsch. ist, wie wir hören, an den Folgen des Versuches, sich selbst ums Leben zu bringen, gestern gestorben.“

Der Correspondent von und für Deutschland meldet aus Wiesbaden vom 23. Juli: „Man spricht hier von einem besondern Anfall, von dem indess das Nähere noch der Bestätigung bedarf. Eine hohe Person, welche die Bäder am Taunus besucht, und von Ems nach Langenschwalbach sich begeben hatte, wurde auf einem einsamen Spaziergange in der Baum-Allee plötzlich von einigen vorrühmten Leuten umringt. Sie vergriffen sich zwar nicht an der hohen Person, sollen aber Drohungen geäußert haben, im Fall die Lehre, die man geben wolle, nicht fruchten würde. Die verkappten Personen hätten sich durchaus unkenntlich gemacht, und aus der Allee sogleich den Weg nach dem Slangenbad angetreten. Alle Bemühungen, den Thätern auf die Spur zu kommen, sind bis jetzt vergeblich gewesen.“ (Ost. Beob.)

Öffentliche Blätter melden aus Carlsruhe vom 16. Juli: „Morgen ist die Verlobung des Hrn. Markgrafen Leopold mit der Prinzessin von Holstein-Gottorp, ältesten Tochter der Königin Friederike. Außer den übrigen Gliedern des großherzoglichen Hauses werden auch Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern diesem feierlichen Acte beiwohnen. Die Vermählung wird am 25. d. M. Statt haben. — Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin begibt sich morgen auf einige Tage nach Mannheim und wird alsdann einen längern Aufenthalt in Baden nehmen. — Die beiden Herzoge von Braunschweig sind bei ihrer durchlauchtigsten Grossmutter, der Frau Markgräfin, die sich seit längerer Zeit in Bruchsal aufhält, vor einigen Tagen eingetroffen; Sie werden demnächst hier erwartet, und werden alsdann einige Tage in Baden zuzubringen. Dieser Kurort ist nun sehr

besucht; seit vorgestern befindet sich auch der Herzog von Nassau daselbst. — Unsere Stunden soll morgen die offizielle Eröffnung von der glücklichen Beendigung unserer Territorialangelegenheit gemacht werden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Bunsen, tritt, wie es heißt, zu Ende dieses Monats eine Reise ins Carlsbad an. — Sand lebt noch, allein seine Kräfte schwinden täglich mehr dahin. — Die in Freiburg arretirt gewesenen Studenten sind dem Vernehmen nach wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von Berlin aus erhaltene Eröffnungen haben diese Maasregel veranlaßt.“

Am 13. July, als dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin von Baiern, erhielt Seine königl. Hoheit der Großherzog von Baden von Sr. Majestät dem Könige von Baiern den St. Hubertusorden. Tags darauf überreichte der königl. dänische Gesandte am Bundestag, Freiherr v. Eyben, im Namen seines Herrn dem Großherzoge den Elefantorden. (Ost. B.)

Großbritannien.

Die Weberversammlung zu Glasgow am 16. Juni war, nach einem allgemeinen Überschlag, 35,000 Köpfe stark. Anfangs wurde bloß eine Petition an den Regenten beschloffen, worin er gebeten wurde, bei der überhäuftten Menge von Arbeitern, einen Theil derselben nach den englischen Colonieen in Nordamerika zu schicken, dort auf ein Jahr für ihren Unterhalt zu sorgen, mit dem Versprechen, die vorgeschossenen Summen in jährlichen Terminen wieder abzutragen. Doch bald wurde beschloffen, in der Petition um jährliche Parlamente, allgemeines Wahlrecht und Minderung der Laren zu bitten. Einer der (für geheime Agenten geltenden) Rednerschlag vor, nicht die Weber, sondern die bestechbaren Parlamentsglieder, die Sinecuristen und 150,000 Grütliche, statt ihrer, nach Canada zu schicken. — Die Versammlung von Ashton-Under-Lyne am 14. Juni war nicht so stark, bestand aus den verschiedenen Klassen der Einwohner, mochte 12 bis 15,000 Menschen zählen, und trug auf eine Petition beim Regenten, um Reform der Mißbräuche, der Ver-

Schweiz

schwendungen und der Taxen an. — Am eben dem Tage versammelten sich in Hunsletmoor (bei Leeds) ungefähr 8 bis 10,000 Einwohner der arbeitenden Klassen. Ihr Verlangen war Reform, Radicalsreform. Doch waren 2 Redner unter ihnen verdächtig, und gehörten nicht zu der Versammlung. Am 21. fand eine zweite Versammlung in Hunsletmoor Statt. Sie wurde nur von 5000 Menschen besucht. Der Herausgeber des Merkur von Leeds schlug eine gemäßigtere Petition vor; ein Buchhändler Namens Mann drang mit einer heftigern durch. Am 28. war die dritte Versammlung. — Auch die Einwohner von Stockport (bei Manchester) haben sich am 28. zu ähnlichen Zwecken versammelt. Ferner waren Versammlungen in Dewsbury, in Northshire, in Manchester und an mehreren Orten in den Grafschaften York und Lancaster. — Ein englisches Blatt macht hierzu die sehr richtige Bemerkung: „Man denke an Dyer und Cade zurück (zwei berühmte Volksredner und Volksleiter älterer Zeit.) Sie führten eine Zeitlang den Pöbel zum Unheil und zu Unruhen im Staate an, konnten aber den Staat nicht regieren; ihre Versuche endeten mit ihrem eigenen Verderben, und dignen nur dazu, die Übel zu vermehren und zu verewigen, denen sie abhelfen wollten.“ (Ostr. B.)

Dr. O'Meara hat sich über sein Benehmen gegen den Gouverneur auf St. Helena und Dr. Baxter gänzlich gerechtfertigt, und wird vermuthlich wieder Arzt des hohen Gefangenen werden. Der Gouverneur scheint in seinem Diensteifer zu weit gegangen zu seyn. O'Meara schildert den Gesundheitszustand Napoleons und den der Insel so, daß man ihm und ihr heilsamere Luft wünschen muß. Die gefährlichsten, mit steigender Heftigkeit herrschender, Krankheiten auf der Insel, sind Ruhr, Brand im Unterleibe, Sieber und Leberkrankheiten. (B. v. L.)

Am 15. Juli gegen 1 Uhr Nachmittags versammelte sich der Prinz-Regent im feierlichen Zuge nach dem Oberhause, um die diesjährige Sitzung des Parlaments in eigener Person zu schließen. (Ostr. Beob.)

Man spricht von einer Reise des Vicekanzlers nach Italien, in Bezug auf die Scheidung einer hohen Person, die dem Parlamente in seiner künftigen Sitzung vorgetragen werden soll. (Wdr.)

F r a n k r e i c h.

Mehrere Zeitungen führen jetzt eine Stelle an, welche in den Vorträgen des Professors Bavour, der die Unruhen in der Rechtsschule zu Paris veranlaßte, vorkam. Sie heißt: „Das Vaterland ist der Boden; daher ist die Regierung, die Herr des Bodens ist, die Regierung des Vaterlandes; daher ist ein Empörer, wer gegen dasselbe kämpft; daher haben die Ausgewanderten den Tod verdient; die Freywilligen, die dem Könige nach Gent gefolgt sind, bedürfen einer Amnestie.“ (W. B.)

Aus Straßburg wird vom 15. Juli gemeldet: „Diesen Nachmittag kamen der Kronprinz von Preußen und der Prinz von Oranien, von Baden in unserer Stadt an. Sie sind im Gasthof zum Geiß abgestiegen, kehren aber schon diese Nacht zurück, indem der Kronprinz sogleich die Reise nach der Schweiz über Freyburg und Basel fortzusetzen gedenkt. — Dem Vernehmen nach werden wir künftige Woche das Vergnügen haben, Se. Majestät den König von Baiern, dem die Straßburger so herzlich zugethan sind, mit seiner liebenswürdigen Familie hier zu sehen. — Unser Präfect, Vicomte Decazes, bereitet gegenwärtig die verschiedenen Bezirke unsers Departements.“ (Ostr. B.)

N i e d e r l a n d e.

In einem Brüsseler Blatte findet sich folgende Stelle: „Der Oberst-Lieutenant Wamhagen, in Brasilien angestellt, hat eine wichtige Entdeckung gemacht. Er hat gefunden, daß die Sägespäne, besonders von weichen Holzarten, die Gewalt des Pulvers verdreifachen, wenn man sie, um Felsen zu sprengen, zu gleichen Theilen darunter mischt.“ (W. B.)

W e c h s e l - C o u r s i n W i e n
vom 29. July 1819.
Conventionsmünze von Hundert 247